



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Basilius Magnus den Bischöffen vnder jhm/ daß sie keinem vmb Gelts  
willen jhr Wahl geben/ oder die Händ aufflegen sollen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

einträchtig vnd in einerley Glauben starck zusamen verbunden seyen. Demnach wann einer vnser Gemeynschafft vermeydet / so soll ewer Fürsichtigkeit wissen / das er sich von der ganzen Catholischen Kirchen absondert.

Liebe Brüder / sehet euch wol für / mit welchen ihr jezunder ewer Verantwurtung haltet / Wann wir euch aufschließen / wer wil euch alsdamm auffmercken / Tringer vns nicht dahin / das wir ewer geliebten Kirchen halber / etwas schwerer rathschlagen vnd handeln müssen. Gebet mir nicht Ursach (der ich in Verantwurtung meines Hergens bey mir selbs erseufftze / vnnnd die Vngerechtigkeit der Zeit beweyne / seytemal ohn alle Ursach / die gewaltigste Kirchen / so von Alters her / in brüderlicher Freundschaft gestanden / jezunder zerspalten vnd zerfahren seynd) Lasset nicht zu / sag ich / das ich forthin / alle vnnnd jede Christen vnnnd Verasblung schmerzlich beklagen vnnnd beweynen dürfte. Zwinget mich nicht solche Wort außzugießen / die ich bisanhero durch die Vernunft bey mir gehalten vnnnd verschwiegen hab. Es ist besser das wir abgeschafft werden / vnnnd die Kirchen miteinander in Freyd vnnnd Einhelligkeit leben / weder das wir in der Jugend vnnnd Kleinmütigkeit wegen / das Volk Gottes mit solchen Jammer beschweret sey. Fraget vnser Väter / so werden sie es euch nicht kündigen. Ob schon die Pfarren hin vnnnd wider zertheilt seynd gewesen / vnnnd in ein Lehr geregiet vnnnd verwaltet. Die Gemeyn kam fleissig zusamen / vnnnd die Hirten waren gegen einander / durch einträchtige Lieb verbunden / also das sie einander den andern / in den Händlen des Herren / für einen Lehrmeister erkennen vnnnd gebrauchen thäte.

Vasilius Magnus den Bischöffen vnder ihm / das sie keinen vmb Gelds willen ihr Wahl geben / oder die Hand aufflegen sollen.

Die 76. Epistel.

**D**ie Vngeschicklichkeit der Sachen / das sie bey allermentiglich vnd vnnnd bekanntlich ist / thut mein Herz jämmerlich betrüben. Bis her ist solches bey mir ein vnglaublich Ding gewesen. Derowegen so ihm selber hier von bewußt ist / der wölle diß mein Schreiben als ein Arzney empfangen. Wofür er sich aber vnschuldig weyßt / nichts desto weniger als ein Paracratius getrewe Warnung auff ein künfftigs annehmen. So aber eine zwey selbaffrige Weis im Mittel sehet (darfür ich bitt / das vnder euch keiner besunden werde) mag gedachte meine Brief / für ein öffentliche Protestation vnnnd Gezeugnuß halten. Was soll ich nun hierzu reden? Ich vernim / wie etliche vnder euch seyen / die sich von denen / so erwähler worden / mit Geld besetzen lassen / vnnnd das noch vil geringer ist / den Namen der Gottseligkeit / mit finstern Scharten vberziehen vnnnd trunken. Dann wer vnder dem gefärbten Schein des Guten etwas Böß handelt / ist einer zweyfachen Straff würdig / darumb das er nicht allein dem Bösen nachgehaget / sondern sich des Guten / als eines Mittels vnnnd Gehülffens / die Vngerechtigkeit zunolstrecken / schwerlich mißbraucht. Ist nun die Sach also beschaffen / so schehe diß fortan nicht mehr von euch / sondern werde gebessert. Sonst müssen wir zu dem / der Geldt empfanget / eben das sagen / so die Apostel dem jenige / der vmb Geld die Gnad des heiligen Geists kaufte / zur Antwort gaben vnnnd sprachen / du mit sampt deinem Gulte verdampft werdest. Dann deren Sünd ist / laß dich vnnnd besser zgedulden / so sich auß Vnuerstand / die Gaben Gottes zu kaufen empfangen / weder diser / so sie freuentlicher Weis zuerkauffen begehret / seytemal dem ihn ein Wucher wirdt angericht / dann so du etwas vmb sonst empfangen hast / nachmaln dasselbig feyl beuttest / so wirst du als einer / der sich dem Satdan verkauffet / der Gnaden Gottes beraubt werden. Diweil du mit geistlichen Sachen ein Gewerbt treibest / vnnnd in die Kirchen / welcher der Leib vnnnd Blut des Herrn Christi zugehörig ist / ein gefährliche Handthierung einführtest.

Demnach soll dises nicht beschehen. Was aber solches für ein Verrüchliche ist /

Wider die / sol das Bischoffsamt vmb Geldt verkauffen / vnnnd in dem Schein des Guten / Böß thäten.

Acto. 8.

Käufer vnnnd Verkäufer / gehören mit in den Tempel. Luc. 19.

Basil

Oppe

seye/muß ich auch vermelden. Sie meynen nicht das sie vnrecht thuen/darumb das sie das Gelt nicht vor/sondern erst nach der Wahl empfahen. Was eingenommen ist/das heyst eingenommen/es geschehe dann wann es wölle. Darumb vermahn ich euch von diesem Gewin vnd Wucher/der euch in das höllisch Verderben leyret / ab zu sehn/auff das ihr euch selber/wann ewre Hand durch dergleichen Schändung gen besleckt werden/die heilige Sacrament vnnnd Geheymnussen Gottes zuhandlen/nicht vnwürdig darsteller. Ihr solt mir verzeyhen/als einem/der ich anfangs dem Handel keinen Glauben gegeben/nach dem ich aber die Sach eigentlich erkündigt/so verneimet meine Tröswort. Wo ferz einer/nach diser meiner Epistel dergleichen Sünd begehrt wirdt/so soll er forthin vnserer Altar müßig stehn/vnd an dem Ort die Gab Gottes sayl bieten/da er sie zu merk auffen weyßt. Dann bey vns vnnnd den Kirchen Christi/thut dise Gewonheit gar nicht seyn. Noch eins wil ich hinandencken/vnnnd darnach beschließen. Dis alles beschicht von euch auch Geiz halber: Der Geiz aber ist ein Wurgel alles Übels/vnd wirdt ein Abgötterey genent. Darumb so wöllet die Gözen vmb eins Kleinen Genieß willen/dem Herren Christo nit fürziehen/nach dem Verräther Judas nachfolgen/vnd auß geizigem Gemüt disen widerumb dargeben/der ein mal für vns gecreuzigt ist/sonst wirdt der Acker/vnd auch die Hand der jenigen/so dise Frucht anrhüren/Aceldama/das ist/Blutacker/genennet werden.

Die Gaben Gottes werden nicht vmb Gelt verkaufft oder gekauft. 1. Timot. 6.

Matth. 27.

Basilus Magnus den Bischöffen / so an dem Meer wohnen.

**I**ch hab vil vnd offermals bey euch zuseyn begeret/aber es ist mir ein Verhinderung vber die ander fürgefallen / so mich in meinem Fürnehmen verhöret/Dann ich bin eintweder durch eigne Schwachheit des Leibs (wie ihr selber wüß/das sie mir von Kindheit an/bis in das Alter angehangen/mit mir auffgewachsen/vnnnd mich nach dem gerechten Ditheyl Gottes/der alles in seiner Weisheit verwalter/zum Guten vnderweisen hat ) oder durch getrewe Fürsorg so ich der Kirchen halber/auff mich genommen/oder durch steten Krieg/so ich wider die Feind der Götlichen Warheit geführt/darvon abgehalten worden. Derwegen ich noch heutigs Tags/in Schmerzen vnnnd Bekümmernuß lebe/darumb das ich ewer Gemeynschafft vnd Beywohnung empören müßte. Dann dieweil ich von Gott gehöret (der deshalb in im Fleisch zu vns kommen ist/das er vns ein Exempel/nach dem wir vnser Leben gestalten vnd anrichten solten/vortragen auch vns durch sein eigne Stimm/das Euangelium des Reichs verkündigen möchte) das er also geredet hat: Daran wirdt jederman erkennen/das ihr meine Jünger seydt/wann ihr euch vnder einander liebet/das er auch als die letzte Gab seines Abschieds/da er jezunder das Geheymnuß des Dienstampts im Fleisch erfüllen vnd vollziehen woles/den Jüngern seinen Friden gelassen vnnnd gesprochen: Meinen Frid laß ich euch/vnnnd meinen Frid gib ich euch: So kan ich mich selber nicht bereden/das ich ohne die brüderlich Lieb/vnnnd ausser des Fridens/den ich billich mit jederman haben solle/ein würdiger Diener des Herin Jesu Christi könd oder mög genennet werden.

Die 77. Epistel.

In dieser Epistel vermahnet Basilus die Bischöffe im Welschland/zu brüderlicher Lieb vnd Einträchtigkeit.

Johan. 13.

Johan. 20.

Ich hab nun mehr ein lange Zeit gewartet vnnnd verhoffet/ewer Lieb solt vns doch dormaln eins besuchen: Dann es ist euch vnuerborgen/das wir inn gemeyn jederman fürgesetzt seyn/vnd / als die grosse Meerfelsen / den Zorn vnd Anlauff der kezerischen Wallen erdulden müssen/welche sich dermassen an vnns abstoßen vnnnd zerfleissen/das sie denen/so hinder vns seyn/gar keinen Schaden zufügen. Wann ich aber von mir selber rede/so verstehe ich nit mein natürliche oder menschliche Krafft / sondern allein die Guad Gottes/dessen Krafft sich offermals inn menschlicher Schwachheit herfür thut/wie auch der Prophet inn der Person des Herren spricht: Wolt ihr mich nicht fürchten/der ich das Meer mit dem Sand/als mit gewisem End vnd Zihl vnringet habe? Also hat Gott durch ein schwaches vnn schlechtes Ding/nemblich durch den Sand des Vfers/das groß vnnnd vngestüme Meer/in seiner Macht gebunden vnd verschlossen. Seytemaldann vnser Sachē dermassen

Der Gnaden Gottes muß alles zugemessen vnnnd getragen werden.